

suchte, selbstverständlich von mir wieder unberücksichtigt gelassen sind.

Der Zweck dieser Zeilen ist überhaupt nicht mehr der gewesen, Verhoeff, was ich aufgegeben habe, zu überzeugen, sondern er besteht hauptsächlich darin, angesichts der äußerst weitgehenden Verwirrung der Sachlage den Kreis der Fachgenossen unter Hinweis auf die unparteiische Litteratur mit dem gegenwärtigen Stande unseres Problems bekannt zu machen.

Berlin, im Januar 1898.

### 3. Ist die Phylogense der Aphanipteren entdeckt?

Von Dr. Benno Wandolleck, Berlin.

eingeg. 21. Januar 1898.

Die Welt steht im Zeichen großer wissenschaftlicher Entdeckungen! Kaum ist die Entdeckung Röntgen's Gemeingut Aller geworden, da erregen die Mittheilungen Schenk's die Wissenschaft, wie das Publicum. Auch die bescheidene, der Reclame so wenig fähige Zoologie ist nicht zurückgeblieben, sie hat, so verlautet, eine ihrer größten Entdeckungen gemacht, die sich würdig jenen oben genannten an die Seite stellen kann. Freilich nur in wissenschaftlicher Hinsicht, die Entdeckung ist keine, wie die obige, die das große Publikum erregt, wenn auch Berliner Tageszeitungen, ihre Bedeutung würdigend, davon Notiz nahmen. »Es ist Licht in eine ehemals dunkle Sache gekommen«! Jahrzehntlang haben sich namhafte Gelehrte in mühevoller Arbeit geplagt, Licht über die Phylogense der Aphanipteren zu verbreiten, ihre wenn auch bedeutenden Arbeiten hatten ein negatives Resultat. Jetzt endlich ist das große Räthsel gelöst!! Ist es das wirklich?? Wir wollen sehen!

In No. 543 p. 409—412 dieser Zeitschrift eröffnet Prof. Dahl der wissenschaftlichen Welt, daß es ihm gelungen sei, die Phylogense der *Aphaniptera* zu entdecken. Eine kleine, flügel- und schwingerlose Diptere, die er in beiden Geschlechtern auf Ralum an Aas fand, soll dem Floh so ähnlich sein, daß sie ohne Bedenken für die nächste Verwandte, ja für den Vorläufer des Flohes gehalten werden muß. Diese Ähnlichkeit beschränke sich »keineswegs auf rein äußerliche und zufällige Charactere«. Dahl begründet auf diese »Zwischenform« zwischen Puliciden und Phoriden die Gattung *Puliciphora*, die Art nennt er, »weil sie Licht in eine dunkle Sache bringt«, *lucifera*. Das Thier ist nach Dahl eine echte Phoride, »die Fühler, die Mundtheile, die Beine und die weiblichen Geschlechtsorgane, alles stimmt mit den entsprechenden Theilen der Angehörigen jener Familie im Typus

völlig überein«. Zwar sollen Abweichungen vorhanden sein, denn abgesehen von dem Fehlen der Flügel und Schwinger sind die Augen stark reducirt und auch die männlichen Geschlechtsorgane entsprechen den der Phoriden nicht, »sie treten weit weniger vor«. »*Puliciphora* zeigt deutliche Verwandtschaft mit den Flöhen.« —

Schade! Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!

Die ganze Mittheilung Dahl's beruht als solche und fast in allen Theilen auf ungeheuren Irrthümern. Hätte der Verfasser sich nur ein wenig in der Litteratur umgesehen, so wäre er wohl kaum zu einer solchen Hypothese gekommen.

Bei der Untersuchung des Dahl'schen Materials fand ich zuerst, daß sich überhaupt gar kein Männchen darunter befand. Die vermeintlichen Männchen waren typische, legereife Eier tragende Weibchen von total anderem Bau und anderem Habitus, als die von Dahl für Weibchen gehaltenen Thiere, kurz Weibchen einer anderen Gattung. Den Phoriden stehen beide allerdings nahe, was sie aber von ihnen trennt ist gerade etwas, was sie nach Dahl mit den Phoriden gemeinsam haben sollen, nämlich die Mundtheile. Es kann keine größere Verschiedenheit gedacht werden, als sie zwischen diesen Mundtheilen ohne die typische Labellenform und ohne deutliche Pseudotracheen und den sich eng an den Muscidentypus anschließenden der Phoriden besteht.

Daß natürlich von einer Übereinstimmung der männlichen Geschlechtsorgane nicht die Rede sein kann, ist, da das vermeintliche Männchen sich als Weibchen entpuppt hat, wohl keine Frage.

Die Phoriden haben Punctaugen; 3 Punctaugen hat auch das von Dahl als Weibchen angesprochene Thier, wogegen das sogenannte Männchen derselben entbehrt.

»Das Thier« soll ferner nach Prof. Dahl eine Übergangsform zu den Flöhen sein. Warum sagt er nicht; er spricht nur von »seiner« Verwandtschaft zu Phoriden. Wie nahe »es« den Flöhen steht wird aus folgender Gegenüberstellung ersichtlich sein.

Sowohl in seiner Entwicklung, wie auch im Bau der Imago zeigt der Floh typisch ursprüngliche Verhältnisse.

Die Imago von *Pulex* hat einen Thorax, der aus 3 freien Ringen besteht.

Die Imago von »*Puliciphora*« hat einen total reducirtten, aus einem Stück, fast ohne Nähte, bestehenden Thorax. —

Der Kopf von *Pulex* sitzt mit breiter Basis dem Thorax auf.

Der Kopf von »*Puliciphora*« steht frei beweglich auf einem Hals.

Die Fühler von *Pulex* sind dem homonomen Typus am nächsten und stehen hinter den Augen.

Die Fühler von »*Puliciphora*« zeigen Gliedverschmelzung und stehen wie bei allen Fliegen vor den Augen.

Prof. Dahl leitet die Aphanipteren unter Vermittlung »seiner *Puliciphora*« von Phoriden ab. Nach modernen wissenschaftlichen Ansichten müßten dann, wenn auch die Imagines verschieden sind, die Larven gewisse Übereinstimmung zeigen. Dies ist bei Phoriden und Aphanipteren nicht der Fall. Sie sind grundverschieden.

Die Larve von *Pulex* hat einen ausgebildeten Kopf mit mehrtheiligen Mundwerkzeugen, sie ist peripneustisch.

Die Larve der Phoriden ist eine cycloraphe Dipterenlarve ohne Kopfkapsel mit einem Paar hakenförmiger Mundtheile, sie ist amphipneustisch.

Also ist die Flohlarve phylogenetisch älter!

Wenn man nur auf Grund einer kaum äußerlichen Ähnlichkeit auf Verwandtschaft schließen wollte, so könnte man den Floh ebenso gut von Gallwespen ableiten, da *Biorrhiza aptera* vielleicht noch flohähnlicher als »die Fliege *Puliciphora*« ist.

Ausführliche Mittheilungen über die ganze Frage werde ich mit Abbildungen in den Zool. Jahrbüchern erscheinen lassen. Nach wie vor ist die Herkunft des Flohes in Dunkel gehüllt, immer noch bleibt das Resultat ernster Arbeit bestehen, das die Aphanipteren wohl in die Nähe der Dipteren stellt, sie keineswegs aber von ihnen ableitet.

Die »dunkle Sache« bleibt dunkel und »*Puliciphora lucifera*« trägt kein Licht hinein, sie ist ein *lucus a non lucendo*.

#### 4. Über *Cricetus Raddei* n. sp.

Von Prof. Dr. A. Nehring in Berlin.

eingeg. 29. Januar 1898.

In der No. 445 des »Zoologischen Anzeigers« vom 23. April 1894, p. 148 f. habe ich eine besondere Varietät des *Cricetus nigricans* Brdt. aus Dagestan als var. *Raddei* unterschieden und mir vorbehalten, dieselbe als besondere Species unter dem Namen *Cricetus Raddei* abzutrennen, falls sich genügende Gründe hierfür bei weiteren Untersuchungen ergeben würden. Inzwischen bin ich zu der Ansicht gelangt, daß der Dagestan-Hamster vom oberen Samur-Fluß eine besondere Species bildet, welche in mancher Beziehung dem gemeinen Hamster (*Cricetus vulgaris* Desm., *Mus cricetus* L.) näher steht, als dem *Cr. nigricans* Brdt., in anderer Hinsicht aber ganz eigenartig dasteht. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, jenen durch Radde entdeckten Hamster jetzt als *Cricetus Raddei* zu bezeichnen.

Allerdings hat S a t u n i n inzwischen (»Zoolog. Jahrb.«, Jahrg. 1896.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Wandolleck Benno

Artikel/Article: [Ist die Phylogenese der Aphanipteren entdeckt? 180-182](#)